

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gajdorf, Adlig. Bernsdorf, Alsdorf, El. Guden, Seirichsdorf, Marienau, Krudersfel, Ortmanndorf, Rillen El. Niklas, El. Jacob, El. Nikola, Staugendorf, Thurn, Niedermüllern, Rühlshaupeel und Zirkshelm

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Kgl. Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 287.

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Dienstag, den 12. Oktober

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915.

Wochenblatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, samstags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subskriptionspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm-Strasse 5b, alle kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Besondere werden die Hauptpostämter Grazwalle mit 10, für samstagsige Lieferungen mit 15 Pfg. berechnet, Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei unzulässiger Stelle 30 Pfg. Sonntags- und Feiertags-Nummern 10 Pfg. Inseraten-Annahmen täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Bekanntmachung.

Am 30. September dieses Jahres waren der
2. Termin Einkommensteuer
2. Termin Ergänzungsteuer
3. Termin Renten sowie die Handels- und Gewerbesteuerbeiträge und am 1. Oktober dieses Jahres der
2. Termin Brandversicherungsbeträge
fällig. Wir fordern hiermit alle Beitragspflichtigen auf, die fälligen Steuern spätestens bis zum 21. Oktober dieses Jahres an die hiesige Stadtsteuerverwaltung abzuführen.
Nach Ablauf der vorerwähnten Frist wird gegen die Säumigen das Zwangsversteigerungsverfahren eingeleitet werden.
Lichtenstein, am 9. Oktober 1915.
Der Stadtrat. Schlt.

Nr. 118.

Quadratsch des Getreides.

Mit der Bekanntmachung vom 25. September 1915 (Nr. 115) war den Landwirten aufgegeben bis zum 15. Oktober 1915 den vierten Teil der neuen Ernte auszubreschen.
Nachdem die Fütterung von Getreide zu den Mählen in den letzten 2 Wochen ausreichend gewesen ist, und den Bedarf für die nächste Zeit sicher gestellt hat, wird obige Vorschrift zunächst wieder außer Kraft gesetzt.
Glanau, den 9. Oktober 1915.
Der Bezirksverband der Kgl. Amtshauptmannschaft Glanau.

Bekanntmachung.

Infolge vielfach vorgekommener schwerer Holzdiebstähle und sonstiger Vergehen, ja sogar tätlicher Angriffe auf Forstbeamte, sieht sich die Kgl. Forstinspektion veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß in den Kgl. Schönburgischen Forstrevieren das Mitbringen von Handwerkszeug und Handwagen, alles Stehlen von aufbereiteten oder anstehenden Hölzern, das Herunterbrechen von Ästen und ferner jedwedes Gebahren mit Feuer verboten ist. Auch das Entwenden von Eichen ist nicht gestattet; alle gesammelten Eichen müssen vielmehr an die zuständige Kgl. Forstrevierverwaltung gegen Bezahlung des festgesetzten Sammellohnes abgeliefert werden.

Im Walde sind alle Weisungen der Forstbeamten unbedingt zu beachten. Letztere haben Auftrag erhalten, jede Zuwiderhandlung zur Bestrafung anzuzeigen. Uebrigens müßte man bei weiterem Fortsetzen der Uebergrieffe die gänzliche Schließung der Forstreviere ernstlich in Erwägung ziehen.

Uebrigens muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich die im Walde befindlichen Personen durch den jetzt erfolgten Aufgang der Jagd unter Umständen Gefahren aussetzen.

Waldenburg i. Sa. am 8. Oktober 1915.

Die Kgl. Schönburgische Forstinspektion.

Belgrad in unserm Besitz!

Gerade an dem Tage, da uns vor einem Jahre die frohe Kunde erteilt, daß Antwerpen, das als unerschütterlich bezeichnete Antwerpen, von unseren Truppen genommen worden sei, traf die Meldung ein, daß Belgrad von deutschen u. österreichisch-ungarischen Truppen erobert worden ist. Während unserer serbischen Gegner noch die Belgradsituation ihres sogenannten Heeresberichtes der Welt mitteilten, waren schon die deutschen und die österreichisch-ungarischen Sturmabteilungen gegen Belgrad angezogen. Und nun zerfällt sich der Nebel, der deutsche Heeresbericht zeigt uns stolz Deutschlands und Österreich-Ungarns Farben von den Türmen Belgrads wehend. Es ist fast zu viel, was wir da auf einmal erfahren: Madensen Oberbefehlshaber und Kövesch und Gallwitz... die Unterführer... Belgrads Zitadelle erobert... König Peters Konak und der Süden der Stadt von deutschen Truppen besetzt. — Belgrad ist unser! Und Belgrad ist ein Symbol. Sein Fall wird fernhin wirken bis nach Athen, bis nach Peking, London und Paris. Ein weitläufiger Schlag für unsere Gegner! Er bedeutet, daß die Stunde der Vergeltung für alle die Sünden Serbiens gekommen ist, die es als Friedensstörer Europas im Solde Russlands seit Jahrzehnten gehäuft hat.

Die neue Heeresgruppe Madensen.

Wir erfahren aus dem Heeresbericht, daß die für den Feldzug gegen Serbien neugebildete Heeresgruppe von Generalfeldmarschall v. Madensen geführt wird und aus zwei Armeen besteht: der Armee Gallwitz, von der wir zuerst aus den Kämpfen zwischen Biala und dem Nemen hörten und der Armee Kövesch, die im polnischen Feldzuge zuletzt bei der Einnahme von Zwangsdorf und Brest Litowsk mitwirkte. Ob General von Gallwitz, der Eroberer von Brodno, auch die von ihm bisher geführten Truppen mit nach dem serbischen Kriegsschauplatz genommen hat oder Befehlshaber einer neugebildeten Armee geworden ist, sagt der Heeresbericht natürlich nicht, ebensowenig wie bei seinem Kameraden von Kövesch. Die Armee Kövesch besteht aber, wie aus-

drücklich hervorgehoben wird, aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, und nimmt den rechten, also westlichen Flügel unserer Front an der serbischen Grenze ein. Auf dem linken, östlichen Flügel steht die Armee Gallwitz, die Donauabwärts von Semendria an vielen Stellen den Fluß überschritten hat. Und wenn man sich erinnert, daß neulich gesagt wurde, daß auf der ganzen Strecke vom Eisernen Tor bis zur Trina-Rundung, die Donau-Donau-Grenze überschritten worden sei, so scheint der Vormarsch gegen Serbien in einer breiten Front zu erfolgen, ebenso wie wir das von den anderen Kriegsschauplätzen wissen, wo auch kein feindlicher Soldat hinter unserer Front zurückbleibt.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober 1915.
2 Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall v. Madensen neugebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptkräften die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee des I. und I. Generals der Infanterie von Kövesch sich der Zitadelle und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hand der Verbündeten zu bringen. Österreichische Truppen säumten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, deutsche Truppen den neuen Konak. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südteil der Stadt.

Die Armee des Generals von Gallwitz erzwang den Donauübergang an diesen Stellen an der Strecke abwärts von Semendria und drängte den Feind überall nach Süden vor sich her.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.
Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserm Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er stand hielt, geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen.

Oberst: Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Wien, 9. Oktober 1915. Amlich wird verlautbart: Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des

Generals der Infanterie von Kövesch drangen gelyern in den Nordteil von Belgrad ein und eroberten das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh nahmen sich deutsche Kräfte von Westen her den Weg zum Konak. Auf dem Schloss der serbischen Könige wehen die Fahnen Österreich-Ungarns und Deutschlands. Auch Stromaufwärts und Stromabwärts von Belgrad vertrieb der das Ufer bewachende Feind nirgends den Verbündeten Handhaken; in der serbischen Bosnina und in der Mawa wurde er von österr.-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Wien, 10. Oktober. Amlich wird verlautbart:

Die I. u. I. Truppen in der Mawa und nördlich von Obrenovac dringen erfolgreich vor.

Die in Belgrad eingerückten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde befreit und befinden sich im Angriff auf die südlich und südwestlich liegenden Höhen. Weiter Stromaufwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Südufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen geworfen.

Mit warmer Anerkennung erheben die Führer und Truppen nach Überwindung der großen Stromlinie in ihren Errichten der unermüdeten, beherzten Tatkraft unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung der Donauflottille.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Böyer, Feldmarschallleutnant.

Die Offensive gegen Serbien.

Kopenhagen, 10. Oktober. Die „Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Man erwartet die größte Energie beim Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Armee am Balkan, um Serbien zu durchbrechen zu können, bevor die Verbündeten den Serben zu Hilfe eilen.

Freud: über die Einnahme Belgrads. Wien, 10. Oktober. Die Nachricht von der Eroberung Belgrads, die gestern spät abends überall bekannt wurde, erweckte in der Hauptstadt und in der ganzen Monarchie große Begeisterung, die sich

äft

kontierung

icherheit,

gart.

nd

ei!

ater

ralde.

tr.

inze.

en

umut.

sonsetb.

in freudigen Kundgebungen für die verbündeten Mächte und ihre tapferen Heere zeigte.
Konstantinopel, 10. Oktober. Die Nachricht von der Einnahme von Belgrad, die hier in den letzten Stunden bekannt wurde, rief in der Stadt ungeheuren Jubel hervor. In türkischen Kreisen erwidert man in dem raschen Vorgehen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ein gutes Vorzeichen für den weiteren Fortgang des Kampfes in Serbien.

Eine serbische Militärmission in Italien.

Lyon, 9. Oktober. „Progress“ meldet aus Rom, eine aus 8 Offizieren bestehende serbische Militärmission sei in Rom angekommen und nach langer Unterredung mit dem Kriegsminister und dem Minister des Äußeren ins Hauptquartier weitergereist, wo sie mit dem König und Cadorna Beratungen haben werden.

Eine verbotene Sympathiekundgebung für Serbien.

Stockholm, 10. Oktober. Aus Rom wird gemeldet: Die italienische Regierung verbot die in Rom gefasste Sympathiekundgebung für Serbien.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober 1915.
Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Vor Dünamünde ist Garbunowka südlich von Lutsk und die feindliche Stellung beiderseits des Flusses in 4 Kilometer Breite erstürmt. 5 Offiziere und 1356 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

In einem Gefecht bei Kolesch (südlich des Wischniw-Flusses) wurden 139 Gefangene eingebracht.

Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich von Korostschin sowie bei Babusch und Salske sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Deeregruppe des Generals von Linington:

Rechtsabwärts im Sturm genommen. Bei Wollawerzianska und südwestlich von Sachocla-Wola sind Kavalleriegefechte im Gange.

Nördlich und nordwestlich von Gortornst ist der Feind hinter den Stur zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Nowel-Konno scheiterten.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober 1915.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Russen versuchten, die ihnen bei Garbunowka westlich von Dünamünde entziffenen Stellungen wieder zu nehmen. Es kam zu heftigen Kämpfen, die mit der Zurückwerfung des Feindes endigten.

Nördlich der Bahn Dünamünde-Pontow westlich von Mlunt wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometer Breite genommen, 6 Offiziere, 750 Gefangene fielen in unsere Hand, 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Deeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Deeregruppe des Generals von Linington:

Südwestlich von Pust ist das Dorf Sinczew in Sturm genommen. Die Kavallerieverbände bei Sucheda-Wola sowie in der Gegend von Giezern dauern an. Auf der Front zwischen Kasalowa und der Bahn Nowel-Konno wurden mehrfach Vorstöße des Feindes abgewiesen und 283 Gefangene eingebracht.

Deeregruppe des Generals von Bothmer:

schlug stark russisch: Angriffe nordwestlich von Taropol zurück.

Über: Deereleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 9. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte gestern seine Angriffe gegen unsere gelistete und wohnhafte Front mit starken Kräften erfolglos fort.

In Ungarn führte er seine Sturmtruppe gegen unsere Stellungen südlich von Tuzs und bei Baranow. Er wurde überall zurückgeschlagen. Letztlich von Budakosa jagte mit Artillerie ein Kavallerie-Regiment in die Flucht. Auch bei Armeniez wiederholten die Russen ihre Angriffe mit dem gleichen Ergebnis wie bisher. Das russische Infanterieregiment Nr. 140 wurde südwestlich von Armeniez zerstreut. Bei der erfolglosen Abwehr der russischen Vorstöße in wohnhaften Stellungen zeichnete sich das Infanterieregiment Nr. 99 durch heroisches Aushalten in seinen hart beschossenen Gräben besonders aus. Die nördlich von Kofki vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen den Feind wieder über den Stur zurück.

Die gestern mitgeteilte Gefangenenzahl erhöht sich auf 6000.

Wien, 10. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor ergebnislosen Angriffe nicht aufgegeben. In Ungarn, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper mitunter die Hälfte ihres Standes einbüßten, wurde die Sturpfront angriffen. Der zurückgeworfene Feind verließ das Kampffeld teilweise in regelloser Flucht. In Rumänien

zählte eine unserer Divisionen nach einem abgewiesenen Angriff 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um 1000 Mann. Die Absicht des Feindes, im Raume nördlich von Tschartarisch neuerlich das Bestreben des Stur zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Barf ist unzufrieden!

Kopenhagen, 9. Oktober. Das russische Blatt „Birshewija Bydomsti“ bringt eine Mitteilung Barfs, daß die Operationen in England nicht ganz befriedigend ausgefallen seien. Zwar sei eine Anleihe zu Lande gekommen, aber nicht ganz nach den russischen Wünschen.

„Nicht ganz befriedigend“, das heißt in gutes Deutsch übersetzt: „ganz unbefriedigend“. Nach einem Stockholmer Telegramm der „Post. Bl.“ bringt Barf sogar weder Bargeld noch Hoffnungen auf den Anleihe mit. Auch hat der Direktor der Petersburger Internationalen Bank, Wasschnegradski, der sich ebenfalls nach London begeben hat, seinen Petersburger Freunden telegraphiert, man müsse sich mit dem Gedanken einer neuen inneren Anleihe befassen, da London und New York auch die Diskontierung kurzfristiger Staatsbonds vorerst ablehnen. Alles, was Barf erzielt hat, ist eine kurze Stundung der Zahlungen für bisherige russische Bestellungen in Amerika.

Wien, 9. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Österreichisch-italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wiederholten die Italiener unter dem Schutz ihrer Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Selgerent. Als diese Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es dem Feinde nicht mehr, härtere Kräfte vorwärts zu bringen. Einzelne Kompanien, die noch vorgingen, wurden mühsam abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lazzam fand der Abschnitt von Bizzana nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Ritsch beginnt sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren. Im Abschnitt von Dobro wurden zwischen San Martino und B. Lizzo Annäherungsversuche italienischer Handgranatentruppen leicht verhindert.

Wien, 10. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Die Lage ist an der Kampffront unverändert. Gegen die Hochfläche von Selgerent raffte sich der Feind zu keinem größeren Angriff mehr auf. Vorstöße schwächerer Abteilungen brachen häufig zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober 1915. Südlich von Vermelles schlug ein harter englischer Angriff unter großen Verlusten fehl. Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Loos keine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach stundenlangem Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Kavatin-Schloßes an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße: 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In französisch-Lothringen verloren die Franzosen die vielmehrmalige Höhe südlich Veintzen, 1 Offizier und 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober 1915. An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und büßten ein Maschinengewehr ein.

Bei Tahure in der Champagne gewonnen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometer im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

Die U-Boot-Tätigkeit im Mittelmeer.

Athen, 7. Oktober. (Bericht eingetroffen.) In Entente-Kreisen herrscht große Beunruhigung über die Verletzung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch U-Boote der Mittelmächte. Allein in den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet: „Heribia“, englisch (1944 Tonnen), „Surrefield“, englisch (4073 Tonnen), „Sikeraah“, englisch (3753 Tonnen), „Starb“, englisch (3658 Tonnen), „Rotorprahm“, englisch, „Provincia“, französisch (3523 Tonnen), „Antoine Feint“, französisch, „Marquerite“, französisch (3800 Tonnen), „Admiral Hamelin“, französisch (5651 Tonnen), 1 französisches Truppentransportschiff, 1 unbekannter Transportdampfer. — Zahlreiche Verdächtige der Entente-mächte suchen fieberhaft alle griechischen Inseln ab, um die dort vermuteten U-Bootsstützpunkte zu finden.

Schwere englische Sorgen.

Lieber in Europa als in Asien.
London, 9. Oktober. „Manchester Guardian“ schreibt: Unzweifelhaft protestierte gegen die Landung in Saloniki, obwohl sein Protest nicht sehr ernst gemeint sein kann. Das neue Kabinett wird vermutlich den Protest wiederholen, mit dem Unterschied, daß er

ernst gemeint ist. In dem kritischen Augenblick, wo die Streitkräfte der Alliierten auf der Linie über Saloniki überzogen, kann ihre Basis durch Griechenland bedroht werden. Das Blatt betont die Wichtigkeit dieser Linie und fährt fort: Die englisch-französische Armee auf Gallipoli wird, wenn sie nicht, bevor der Winter einsetzt, Fortschritte macht, in einer sehr unbehaglichen, und wenn die Deutschen nach der Türkei durchstoßen, in einer außerordentlich gefährlichen Lage sein. Außerdem haben wir Ägypten und den Suezkanal zu verteidigen. Wir haben allen Grund, zu wünschen, daß die Entscheidung dieser gewaltigen militärischen Probleme in Europa und nicht in Asien, und lieber auf der Saloniker Linie als in der Nähe von Konstantinopel falle. Die Alliierten haben geglaubt, daß Griechenland die Saloniker Linie gegen Bulgarien verteidigen würde. Diese Berechnung ist fehlerhaft. Die Gefahr besteht, daß Griechenland uns Saloniki, unsere Basis, unter den Füßen wegzieht und uns zum Sturz bringt. Das Blatt hofft, daß eine Verständigung mit Griechenland noch möglich sei.

Strengste Neutralität Griechenlands.

Paris, 8. Oktober. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Nach Auskünften aus offizieller Quelle soll das neue Kabinett gemäß dem Willen des Königs entschlossen sein, strengste Neutralität zu beobachten. Dem König habe erklärt, er wolle mit keiner der kriegführenden Parteien in Konflikt geraten.

Gedenket unserer Landsleute an der Front!
Weihnachtsgaben für sie werden angenommen bei Kaufmann Härtel am Markt.

Aus Had und Fern.

Lichtenstein, 11. Oktober 1915.
Ereignisse vom Weltkrieg 1914.

10. Oktober
Niederlagen französischer Reiterei bei Lille und Sazedrou.

Die Lepten Forts von Antwerpen genommen.
Russischer Umfassungsversuch bei Scherwindt abgewiesen.

Tod König Karls I. von Rumänien.

Russischer Kreuzer „Kollada“ durch „U 26“ im Finnischen Meerbusen versenkt.

In Belgien wird mitteleuropäische Zeit eingeführt.

— Hundesperre! Durch den neuen Fall von Maul- und Klauenseuche in unserer Stadt macht sich auch eine neue Behängung der Hundesperre notwendig, worauf wir alle Hundebesitzer auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen.

— Ehren-Auszeichnung. Der Soldat Walter Schreyer, Sohn des Herrn Zementwaren-fabrikant Albin Schreyer, der mit bei Ypern kämpft, wurde für hervorragende Tapferkeit zum Gefreiten befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Herzlicher Glückwunsch dem Tapferen, möge ihn der liebe Gott gesund in die Heimat zurückbringen lassen!

— Kriegsvollabend. Der 10. Oktober v. J. brachte uns die frohe Kunde von dem Fall Antwerpen. Den Jahrestag dieses Ereignisses, das zu dem merkantilen des Weltkrieges 1914-15 gehört, in welcher Weise zu begehen, war gestern der 3. Lichtensteiner Kriegsvollabend veranstaltet. Daß man mit dieser patriotischen Feier das Rechte getroffen, bewies der außerordentlich rege Besuch des Kristall-saal-Saales; auch viele Auswärtige hatten sich hierzu eingefunden. Die Veranstaltung stand unter dem Zeichen: Der vieles bringt, wird jedem etwas bringen: mancherlei Mitwirkende hatten sich die Hände gereicht, den Abend schon auszugestalten, er bot nicht nur reich: Unterhaltung und Belehrung, sondern gab auch ein nahezu vollständiges Bild unserer Jugendbewegung. Ueber dem Ganzen lag ein vaterländischer Hauch; die Begeisterung wurde gleich durch das Eingangslied „O Deutschland hoch im Ehren“ geweckt und vertieft durch den nachfolgenden Lied. Derselbe Begrüßungsworte sprach Herr B. Werber. Den Hauptvortrag hatte in dankenswerter Weise Herr Oberpfarrer Fränkel übernommen, er sprach in fehlender Weise über die politischen Ziele unserer Wegner, während durch den ergänzenden Lichtbildervortrag Herr Viktor Ende an der Hand eigener dazu entworfener Karten die Besucher über die mannigfachen Kriegsschauplätze unterrichtete und so das Verständnis für die Geschicke des Weltkrieges auch dadurch klärte. Die Vorträge waren umrahmt von Klagen, Liedern, Kriegsdichtungen und sonstiger Bereicherungen: Jungw. hr., Pfadfinderkorps, deutsche Räder, Jungfrauen- und Junglingsverein stellten ihre Kräfte in den Dienst des Abends. Die Darbietungen waren mit bester Sorgfalt eingeübt und wirkten sehr

Feind auf ...
Lobte die ...
wort des ...
in dem ...
Wann ...
wurde ...
genarbeit ...
grauen ...

— Schul ...
25 Jahre, ...
Schule tätig ...
Seitverhältnis ...
scheidenden ...
mit den ...
des Schulaus ...
der Auto ein ...
„Du Herr, ...
lecher Gold ...
ungsanstrach ...
diges Po ...
äußeren und ...
keit mit den ...
trauens, ...
feierte. Herr ...
Derrn Bürge ...
und Gegen ...
ung, sowie ...
Börner zug ...
der Schul ...
vorrer Frä ...
Wünsche aus ...
Stiege her ...
Befierte in ...
für dem ...
die von ihm ...
Derrn Graf ...
den Kind ...
arbeiten und ...
Kraft in dem ...
terland zu ...
„Dich“ (ge ...
Derrn, der ...
die einfache,

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

5. Klasse 10 ...
Die Klassen ...
zahlen. ...
Ziel ...
2000 ...
500 ...
500 ...
500 ...

Im Kampf mit Frontlinien.

„Nicolás beachtet die entlassene Gebärde seines Herrn nicht. Er bleibt rubia stehen.“
 „Sollst du noch etwas auf dem Herzen?“
 „Ja, Herr Baron, ich habe noch wichtige Mitteilungen.“
 „So sprich, Mensch, spanne mich nicht auf die Folter!“
 „Unsere neuen Anhänger, den sie mir streng zu bewachen befohlen, habe ich bei einem Stelldichein mit dem Dragoneroffizier beaufschlagt.“
 „Hölle und Teufel! Und ich hätte dem Kerl blind vertraut, so glaubwürdig schien er mir. Weiter, weiter!“ drängt der Baron.
 „Doch Nicolás machte es Spaß, seinen Herrn zappeln zu lassen. In baglicher Breite erzählte er von der Begegnung, bis der Baron die Geduld verlor und durch kurze Einwürfe das Wissenswerteste herausholte.“
 „Du hast also genau gehört, was die beiden sprachen. Und die Kanaille verriet uns natürlich!“
 „Fiel ihm gar nicht ein.“
 „Ach begriffe nicht.“
 „Ja, unser Kerkut ist ein gerissener Kerl,“ bemerkte Nicolás, sich die Hände reibend. „Der hat dem Säbelkämpfer was Nettes vorgeklunkert.“
 „Dann wäre er ja ein zuverlässiger Genosse.“
 „Das ist er auch. Mit ausgemachter Schlaueit hat er dem einfältigen Prusien seine militärischen Geheimnisse entlockt.“
 „Das ist kaum glaublich!“
 „Er hat der Eitelkeit des jungen Offiziers geschmeichelt und herausgefunden, daß der junge Fant auf die Frauensleute verfallen und unglücklich ist, daß sein junges Volk auf dem Gutshofe ist. Der Nordstern hat es dann fertig gekriegt, dem Tolpatsch weiß zu machen, daß in den Gehöften und Weisern bei Compuis noch allerlei verdächtige Elemente, darunter auch junge Mädchen, sich aufhalten. Und der Tolpatsch fing wirklich Feuer und zeigte Lust, einen Reconnoissierungs-Ritt in jene Gegend zu machen.“
 Der Baron schloste. „Das wird ein Hauptstoß werden, wenn der lästerliche Prusien mit seinen Reitern in jener Gegend herumtrötet und vergebens nach der schönen Beute sucht. Und wann soll der Streikzug losgehen?“
 „Morgen schon.“
 „So sind wir den künftigen Aufpasser für einige Tage los und können um so sorgloser den Hauptstoß ausführen. Der Neuling hat sich wahrhaftig gut bewährt, an seiner Zuverlässigkeit ist nicht zu zweifeln.“
 „Wir werden einen treuen und brauchbaren Genossen an ihm haben.“
 „Jetzt darfst du ihn auch in unseren Geheimbund einführen, aber vergiß nicht, ihm einzuschärfen, welche furchtbare Strafe den Verräter trifft.“
 „Daran soll's nicht fehlen. Ich nehme ihn noch heute nacht mit. Also in zwei Stunden, wie Sie sagten, Herr Baron?“
 „Ja, Sorge dafür, daß alle beisammen sind und sich unauffällig auf den Weg machen. Ich folge nach, da ich hier noch zu tun habe.“
 „Aber, Herr Baron, ganz allein? Sonst war Ihnen immer Renee zur Seite.“
 „Du brauchst dich nicht zu sorgen, ich bin gut bewaffnet. Also auf gut Glück, Nicolás!“
 Sie trennten sich. Nicolás ging nach den Ställen, um sich nach seinem neuen Genossen umzusehen.
 Der Führer hat seinen Bericht über den General vollendet und ist im Begriff, ihn mit dem Wernerischen Schreiben durch eine Ordonnaus nach Epernay Leschtern zu lassen. Da sein Burche nicht um den Weg ist, übergibt er selbst einem Dragoner im Hofe den Auftrag.
 Als er wieder zu seinem Zimmer emporsteigt, sieht

er in dem matt beleuchteten Korridor, der zu den graulichen Gemächern führt, eine schattenhafte Gestalt sich bewegen. Das ist ihm verdächtig.
 (Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Von der Champagne Schlacht.

Berlin, 11. Oktober. Die Kriegsberichterstattung der Blätter berichtet über die mit großer Festigkeit weiterrotierende Champagne Schlacht, Bernhard Kellermann telegraphisch dem „Tageblatt“ von neuen feindlichen Angriffen, die ohne Rücksicht auf Verluste unternommen wurden. Die Zahl der seit dem 20. September abgeschickten Granaten schätze man auf mehrere Millionen. Die Truppen erleiden beiderseits schwere Verluste, indessen ist die Zuversicht der Truppen, die er in Gesprächen mit verwundeten Wunden, unerschütterlich. Einer hält den französischen Durchbruch für ausgeschlossen, ein anderer hob die Wachsamkeit unserer Kampflinien gegen die feindlichen Blätter hervor.

Die Kämpfe um Belgrad.

Berlin, 11. Oktober. Nach dem „N. N.“ ist der Übergang bei Belgrad trotz heftigsten Widerstandes der Serben, die von englischer Artillerie unterstützt gewesen sein sollen, überall planmäßig vor sich gegangen. In den Belgrader Straßen wütete zwei Tage und Nächte ein furchterlicher Bajonettkampf, bis die Serben die Stadt aufgeben mußten. Telegramme aus Sofia berichten von stürmischen Kundgebungen für die Mittelmächte angesichts der Einnahme Belgrads.

Aus Griechenland.

Berlin, 11. Oktober. Nach dem „Berliner Volksanzeiger“ wurden dem König von Griechenland bei seiner Fahrt im offenen Kuts durch Athen in belobende Sympathiekundgebungen dargebracht. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß das Volk zum zweiten Male vor einem blutigen Kriege bewahrt werden ist.



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das
Seifenpulver Schneekönig
 in gelber oder roter Packung.
 Sehr beliebt ist das
Beilenseifenpulver Goldperle
 mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.
Sofortige Lieferung!
 Auch Schuppig Nigra (keine abfärbende Wassercreme) und Seifentext.
 Hübsche neue Heerführerplakate.
 Fabrikant: Carl Seutner, Göttingen.

Rucksäcke Gamaschen Grüße aus der Heimat

find die ins Feld gesandten Zeitungen!
 Bestellungen für den Versand des „Lichtenstein-Callberger Tageblattes“ ins Feld werden jederzeit in der Geschäftsstelle des „Lichtenstein-Callberger Tageblattes“, Wilhelm Ebert-Straße entgegengenommen.

Heute Dienstag
Schlachtfest
 bei Paul Rommelsch, König Albertstraße Nr. 1.

Das Militär

braucht jetzt
wollene
 Hemden,
 Unterhosen,
 Brust- und Rückenwärmer,
 Leibbinden,
 Armerwärmer,
 Pulswärmer,
 Strickwecken,
 Focken,
 Fußschlapper.
 Billigster Verkauf im Wäsche-
 spezialgeschäft
Karl Colditz,
 Lichtenstein, Hauptstraße.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Eduard Epperlein, a. Parl.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei Hermann Richter, Callberg, Gartensteinerstraße.

Große Fettschlächtere
 empfiehlt Hugo Reinhold,
 Hauptstraße.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Wobner-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.
 In allen Apotheken und Drogerien etc. 1.-

Wobner-Tabletten

Im Hause Neugasse Nr. 2 ist eine schöne Stube zu vermieten und kann sofort bezogen werden.
 Auch sind daselbst Winterbirnen zu verlaufen. 1 Liter 12 Pf.

Zu alten Preisen empfiehlt einen Posten Kammgarn- und Cheviot-Reste sowie Kinderhöschen-Reste
Max Sachse
 Lichtenstein, Hauptstraße 43 I.
 (im Hause des Herrn Wilh. Busch)



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 21. September in den heißen Kämpfen im Westen unser innigstgeliebter, braver Sohn und Bruder

Fritz

den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
 In unsagbarem Schmerz
 Hohndorf, den 11. Oktober 1915
Emil Hüttenrauch und Familie
Lisbeth Neubert und Eltern.
 Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!



Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders

Paul Götze

Schützen-Regiment 108,
 sagen wir hierdurch Allen unseren
innigsten Dank.
 Lichtenstein-C., Lugau, den 11. Oktober 1915.
Clara verw. **Götze**
Alma Kretzschmar geb. Götze.
Linda Götze
Ernst Kretzschmar z. Zt. i. F.

Unter
 schaft
 Amts
 Bruno
 in
 liche
 Unter
 jährigen
 oder
 dem
 Das
 Notis
 Baffengatt
 der
 lche
 Nach
 in
 in
 Englan
 wegun
 Infolg
 man
 bitter
 eine
 tes.
 Der
 heurlaub
 hörigen
 die
 Aus
 werden
 Streif
 „Abant
 In
 1915-191
 arbeit
 bestige
 3 von
 bald
 kurzsch
 Auf
 ent
 durch
 de.
 Die
 rick
 Nach
 Min
 dos,
 Paul
 ter
 der
 Kreuz
 fee
 Ter
 mie
 Blättern
 Regierung